

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreisleriana

Die Peripherie des Basler Eisenbahnkreises geht langsam in die Quadratur des Kreises über. Im Großen Rat erklärte ein Reglerungsrat mit überzeugender Beredsamkeit, daß ein Kreis nur dann ein Kreis sei, wenn er sich die notwendige Rundung bewahre. Er sagte das rund heraus und sah sich dabei den Kreis der Zuhörer diagonal an. Der Kreislauf der Dinge, wie es der Bundesrat will, sprengt aber alle Radien, auch wenn sie von Eisen sind. Ein Eisenbahnrad ist also nach Basler Orthographie kein Eisenbahnrad, und wenn das Rad nicht rund ist, dann hilft der beste Rat nichts. Niemand soll ungerufen über unsere Schwelle kommen. Wenn aber Basel-Biel zum 1. Kreis, Basel-Luzern zum 2. Kreis, Basel-Ostschweiz zum 3. Kreis kommen soll, so ist das schon die reinste Kreiserei, und lieber gar kein Kreis, als so ein kopfloses Reis, das unsere Gesinnung in Eis legt. Basel ist das größte Verkehrszentrum der Schweiz. Ein Zentrum ist aber der Mittelpunkt eines Kreises und wenn der Bundesrat nicht die Mittel hat für den Kreis, so ist der Punkt überflüssig. Wir sind fromm wie eine Taube und sind mit dem einfachsten Späß zum Mittagsbrot zufrieden. Aber die frommste Taube auf dem Dach ist uns nicht so lieb, wie der magerste Späß im Napf.

Ich habe es aber immer gesagt: Und wenn ich noch so eine runde Sitzgelegenheit habe, sobald man mir den Sitz wegzieht, hat diese Rundung keine Daseinsberechtigung mehr. Da wir uns also nicht auf diese Rundung setzen können, müssen wir darauf stehen bleiben, daß der dazu notwendige Kreis erhalten bleibt.

Traugott Ueberfland

Sarmatisches!

Seit seiner Erscheinung ist unruh'ge Polen
Der ruhende Pol in der Erscheinungen
Sticht!

Kindermund

Klein-Elsi war mit dem Vater auf der Reise. Längs des Schienenwegs dehnte sich ein düsteres Gebäude aus. Neugierig fragte das Kind, was das für ein Haus sei. Der Vater, ein namhafter Stürsprecher, sagte der Kleinen, daß es das Kantonszuchthaus wäre. Er selbst sei vor kurzer Zeit dort gewesen, um einen Angeklagten zu verhören.

Auf der Rückkehr kam man an diesem odiosen Ort abermals vorüber. Und sowie Klein-Elsi die drohende Zwingsburg wieder vor sich auftauchen sah, sagte sie, laut und vernehmlich für alle Passagiere: „Vati, ist das das Zuchthaus, wo du's leischtmal drin g'st biß?“



Nägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! wie geht's? Händ Sie sich au scho la impfe?

Mörgeli: Gäh grad nüd, aber ich hann mich vor acht Tag

doch is Bett glät, um d' Blüemli-drunket nüd überzcho!

Die Sanierung Austrias

Eine wahrscheinliche Geschichte

„O, Völkerbund, wir wollen pumpen,
O, Völkerbund, laß' dich nicht lumpen,
Kurier' nur die Finanzen,
Der Hunger schmeißt den Kanzen.“
So sprach die Mutter Austria,
Der Völkerbund, der sagt drauf ja.
Er sendet Delegierte
Mit Biedermeierwürde.
500 Millionen
Sind keine sauren Bohnen,
Sie bieten sie der Austria.
Doch ist ein schlimmer Haken da,
Denn erslich ist der Saden dünn,
Su kurz fürs arme Hungervögel,
Und zweitens will das ganze Land
Der fromme Bund als Lehenpfland,
Die Zukunftsfeuer, Soll, Tabak,
Zum Schluß noch gar den Bettelack.
Da hält sich trauernd Austria ein
Und sagt: Wir lassen's lieber sein;
Es kann auch ohne Völkerbund
Die Kronen kommen auf den Hund!
Was nützt uns eine Humanität,
Wenn Sie aus Wucherzins besteht?
Geht doch, ihr Herren, meiner Segt
Dorthin, wo scharfer Pfeffer wächst,
Ihr Pfuscher, auf Gewinn dressiert,
Uns Arme noch mehr molestiert,
Als wir bereits, von Schulden krumm,
Gefährd sind an der Nase herum;
Ihr würdel Oesterreich zudot kurieren,
Man kann auch ohne Völkerbund krepieren.

Austriacus

Druckfehler

Die Grenzwahe bei Romanshorn
hielt eine Frau aus dem Badischen an,
welche unter ihrem Rock für über 500
Stranken Späßen über die Grenze schmug-
geln wollte.

21.

Flammende Proteste

„Wegen einer neuen Gewalttat der
Franko-Polaken hat die Ebert-Wirth-
Republik fiebern den tausendsten flam-
menden Protest abgegeben.“

Deutschlands flammendste Proteste
Entzünden kein Helferheer,
Sind Papier, verglimmend zum Kesse:
Die Asche selbst glüht kaum mehr... ki

011110

Ein Handelsreisender kommt in eine Wirtschaft
eines abgelegenen Dorfes im Zürcher Oberland
und verprügelt sich ein gutes Mittagessen.

„He, Frau Wirtin, sind so guet und bringed
mer d' Spiischarte?“

Die Frau Wirtin eilt mit dem Verlangten herbei.
Der Reisende nach einigem Suchen:

„Frau Wirtin, bringed Sie mir ä Porzion Bläu-
gedrück!“

„Wa-a-as?“

„Ä Porzion Bläu gedrück, oder händ er öppe
ä kei?“

„Nei, das hämer nöd,“ und für sich: „dä ischt
goppel veruckt!“

„Wänn er ä kei händ, warum lönd er's dann
uf d'r Spiischarte?“

Eion

Briefkasten der Redaktion



Muñi. In der Tat „kur-
lig“: Ueberall schafft man die
Könige ab, nur dem Burg-
dorfer Korrespondenten des
„Bund“ war es vorbehalten,
Ellen Key zur „Königin der
Mänikinnen“ zu ernennen.
Daß dem Bräulein demge-
mäß auch „begnadete Hände“
zugesprochen werden, kann
nicht wundernehmen. Sagt
doch schon Heyse: „Was ihr
niemals überschätzt, habt ihr nie begriffen!“

H. S. in Z. Trotz der jetzt viel zitierten Gun-
dolf, Ludwig etc. meint J. Hofmiller nicht mit
Unrecht: „Ich weiß nicht, ob Goethe, wenn er
das Unglück hätte, heute zu leben, nur zehn Seiten
der neuesten Goetheliteratur lesen könnte.“ Der
Mite in Weimar aber wird denken: Tot sein ist
doch auch gemächlich. Sogar die goldenen und
silbernen Kränze auf seinem Sarg konnten ihm
bekanntlich – gestohlen werden.

R. M. in Z. Wenn unter den Bögen gegen-
über dem Rathaus, die bisher den Fußgängern
reserviert waren, nun auch Autos dahergefaßt
kommen, so finden wir das mit der löblichen
Polizei ganz in der Ordnung. Denn beim Ein-
gang in die Rathausquai laube steht ausdrücklich
zu lesen: „Für Radfahrer verboten.“ Die sich
hieraus ergebende Chauffeurlogik trifft somit keine
Schuld.

Gwundersämi. Legikon läßt sich, wenn man's
umdreht, auch mit Zokigil = Nachgüggel ent-
fremdwoiten. Beßen Gruß! Nur weiter so im
Tert!

G. St. in B. In der deutschen Republik kom-
men noch spaßige Mänzlein vor. So war neulich
in einem bayrischen Blatt der romantisch klingende
Name „Bernard Adler von Schlangenheim“ zu
lesen. Gerade urwüchsigemüßlich dürfte freilich
ein Schlangenheim nicht sein!

H. M. in B. Ein Schweizer Romaner in
Uniform gehört sicherlich zum Anziehendsten, das
man sich denken kann. Daß der Bauchbinde des
betreffenden Buches ein solches Dichterkonterfei
im Waffenrock beigegeben ist, macht das Opus
natürlich um so interessanter, besonders wenn es
obendrein den Titel „Die Schloßberger“ führt.

H. M. in G. Das ist noch gar nichts! Es
gibt noch pikantere Chikanen. So ließ kürzlich
vom Bürgermeister in Dormagen (Belgien) an
eine Behörde in Crefeld eine Beschwerte ein
wegen Mißachtung eines belgischen Offiziers, be-
gangen durch Lieferung eines zu kleinen Nacht-
geschirrs. (1) In Crefeld wird wohl demen-
sprechende Heiterkeit über diese traurige Boschaft
geherrscht haben.

R. K. in Z. Ein „Schwank“ in drei Akten
ist lehtlin vom Pfautheaterpersonal anlässlich
des Theatertages in der Stadthalle zur Darstellung
gelangt. So wenigstens stand's im „Volksrecht“ zu
lesen. Da scheint dem betreffenden Seher ein
Schwank passiert zu sein.

M. K. in B. Daß auch im nicht mehr heiligen
Deutschen Reich römischer Nation das Wörtlein
„noblesse oblige“ sich in „schoflesse oblige“ ge-
wandelt hat, ersieht man daraus, daß für das der
weiteren Unterbringung bedürftige Goethehaus in
Weimar von 75 Millionären 74 kleinen roten Heller
hergaben und der berühmte weiße Kabe en
gros 100 Märklein! Da hat sich die internatio-
nale Schlaraffia, die bei solchen Anlässen immer
das Herz auf dem rechten Fleck hat, denn doch
fairer benommen, und die Schoflesse oblige Mil-
lionäre, die von Goethe, da es sich um keine
Automobilfirma handelt, kaum eine Ahnung haben
dürften, mit ihrer noblesse paralysiert. Zulu!
Und All Heil!

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in
Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Seinau 10.13

Der vornehmste, beste und billigste Schuh-
beschlagn für jedermann ist die

Gummisohle

„NATIONAL“

1^{re} Marque française

1^{re} Marque française

Bei schriftl. Bestellung gefl. den Grundriss der zu beschlagn Schuhe auf ein Stück Papier aufzeichnen und mit einsenden. Wiederverkäufer gesucht.

Überbietet alles bis jetzt dagewesene auf dem
Gebiete des Sohlenschutzes. Jedermann kann
seine Schuhe mit Leichtigkeit selbst beschlagen,
auch wenn solche schon arg durchgelaufen sind.
Sie ist die Freude für Jung und Alt, da das Gehen
auf denselben ein Hochgenuss ist. Sie ist das
Ideal aller Hausbewohner, da weder früh noch
spät ein lästiges Gepolter im Hause zu hören ist.
Dank ihrer Eigenschaft, absolut geräuschlos
gehen zu können, bildet sie eine wahre Wohltat
für Insassen von Kranken- u. Erholungshäusern.
Für Institute jeder Art, Hotels, Pensionen, Schu-
len etc. direkt unentbehrlich.
Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Preise per Paar mit Schrauben:

für Herren Nr. 40–47 Fr. **3.50**
für Damen Nr. 34–39 Fr. **3.00**
für Kinder Nr. 28–33 Fr. **2.50**
Absätze . Fr. —.90 bis 1.25

Die **Gummisohlen** u. Ab-
sätze werden auf Wunsch
im Verkaufslokal v. Fach-
mann aufgemacht gegen
eine Gebühr von Fr. 1.25.

Zu haben nur bei

R. Schaffner 1 Lindenhofgasse 1 **Zürich 1.**
Ecke Fortunagasse